

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 64 (1977)
Heft: 7

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werbstätige ausländische Ehefrauen sowie für schulentlassene Kinder zu schaffen. Elternvereine für Schweizer und Ausländer und die Einrichtung von Aufgabenhilfen führt der Bericht als weitere Bindeglieder auf.

Schliesslich wird auf die Möglichkeit verwiesen, das Interesse ausländischer Eltern für die Schule durch allenfalls konsultative Mitwirkung in Schulkommissionen und Schulpflegen zu wecken. In der Ausbildung der Lehrer sollte entsprechend der bedeutenden Rolle, die ihr bei der Eingliederung der Ausländer zukommt, der Vermittlung von Kenntnissen über die menschlichen und sozialen Probleme sowie der Lebensverhältnisse in den Herkunftsländern Gewicht beigemessen werden.

Neben diesen Empfehlungen an Lehrer, Schulbehörden und Organisationen, die im Sprachunterricht und in der Betreuung und Eingliederung von Ausländern tätig sind, veröffentlicht die Konsultativkommission in ihrem neuesten Mitteilungsblatt (Februar 1977) die Ergebnisse einer Umfrage bei allen Bürgergemeinden und Politischen Gemeinden unseres Landes, die die Massnahmen zur gesellschaftlichen Eingliederung der Ausländer im weiteren Bereich zum Gegenstand hatte. Danach haben die meisten Städte umfangreiche Vorkehren getroffen, mit einem deutlichen Schwergewicht in der Eingliederung fremdsprachiger Kinder in der Schule. Eine Arbeitsgruppe wird diesen Fragenkreis weiter verfolgen und sich dabei mit den Möglichkeiten konsultativer Mitwirkung von Ausländern in Gemeindeangelegenheiten, mit allfälliger Mitarbeit in Feuerwehr und Zivilschutz sowie mit der allgemeinen Information befassen.

aus: NZZ Nr. 51 vom 2. März 1977

Aus Kantonen und Sektionen

Bern:

Zum Hinschied von Prof. Robert Jakob Schmid

Am 26. Februar ist in Interlaken der Berner Ordinarius für Pädagogik, J. R. Schmid, an den Folgen des bekannten Busunglücks bei Assuan gestorben. Er hatte nach seiner vor einem knappen Jahr erfolgten Pensionierung mit seiner Frau eine Reise nach Aegypten unternommen, wobei er sich beim Absturz des Reisebusses über einen steilen Abhang eine Oberschenkelfraktur zugezogen hatte, die in der Folge zum Tode führte.

Am 21. Februar 1909 in Dietikon bei Zürich geboren, hatte J. R. Schmid vorerst die sankt-gallische Lehrerbildung durchlaufen und kurze Zeit als Primarlehrer im Landerziehungsheim Hof /

Oberkirch gewirkt. Sein ehemaliger Lehrer Willy Schohaus hatte ihn für die Pädagogik gewonnen. Sein Studium führte ihn von der Heimatuniversität Zürich nach Basel, Berlin und Genf, wo er mit einem in den letzten Jahren noch einmal zur Berühmtheit gelangten Werk, «Le maître-camarade et la pédagogie libertaire» promovierte. In der Tat wurde dieses Buch im Gefolge der Pariser Studentenunruhen wiederentdeckt und zuerst französisch und dann sogar italienisch, spanisch, portugiesisch und schliesslich, unter dem Titel «Freiheitspädagogik, Schulreform und Schulrevolution in Deutschland 1919 bis 1933» (rororo-Taschenbuch, 1973) neu aufgelegt.

J. R. Schmid war während fünf Jahren Direktor der Schweizerschule in Genua. Von 1941 bis 1955 leitete er das Staatliche Mädchenseminar in Thun. 1955 wurde er als Nachfolger von Arthur Stein auf den Lehrstuhl für Pädagogik an der Universität Bern berufen. Die Schweiz verliert in ihm einen erfahrenen Schulmann und einen feinsinnigen und an den grossen Fragen des menschlichen Daseins orientierten Pädagogen. Philosophisch gesehen orientierte er sich an einer Wert- und Kulturphilosophie, die unverkennbare Züge seines Lehrers Spranger, den er anfangs der dreissiger Jahre in Berlin noch kennengelernt hatte, aufweist. Unter den Erziehungsproblemen beschäftigte ihn vor allem dasjenige der Autorität. Er war schon in seiner Dissertation darauf gestossen, als er den Aufschwung und den traurigen inneren und äusseren Niedergang der autoritätsfreien Erziehungsprojekte «vom Kinde aus», insbesondere an den Hamburger Schulen, analysiert hatte. Die gleichen Ideen begegneten ihm wieder in der antiautoritären Erziehungsbewegung der sechziger und der frühen siebziger Jahre. Zwei wesentliche Schriften waren seine Antwort: «Wesen, Macht und Gegenwartsproblematik der Erziehung» (Bern, Haupt 1970) und vor allem: «Antiautoritäre, autoritäre oder autoritative Erziehung?» (ib., 1971).

Schmid war ein pädagogischer Denker von Format. Die Glaubwürdigkeit seiner Aussage und seine erzieherische Wirkung auf viele Generationen von Erziehern beruhte auf einer reichen erzieherischen und menschlichen Erfahrung, die er als Primarlehrer, als Direktor einer Auslandschweizerschule, als Seminardirektor in Thun, als akademischer Lehrer und bis zuletzt, zusammen mit seiner Frau, als Gründer und Förderer des Asilo italiano, eines Heims für Fremdarbeiterkinder in Thun, gesammelt hatte.

aus: NZZ Nr. 51 vom 2. März 1977

Schwyz:

Eine wertvolle Hilfe für Lehrer und Schulbehörden

Eltern – Schule

– Wann soll ein Elternabend stattfinden?

– Welche Themen muss ich am Elternabend be-

sprechen?

- In welchen Fällen gelange ich auf schriftlichem Wege an die Eltern?
- Wie kann ich die Eltern für die Zusammenarbeit mit der Schule gewinnen?
- Ist der Kontakt mit allen Eltern überhaupt notwendig?

Auf diese und ähnliche Fragen versucht der *Arbeitsbehelf* «Lehrer-Eltern-Kontakt», der in diesen Tagen allen Lehrpersonen abgegeben wird, eine Antwort zu geben. Er will allen Lehrern helfen, den Kontakt mit den Eltern zu eröffnen und auszubauen. Für die Kontaktungewohnten ist er eine Starthilfe. Der Routinier findet darin Anregungen und Möglichkeiten, wie man es auch noch machen könnte.

Ein wesentlicher Punkt in dieser Sammlung von Merkblättern ist die Darstellung der verschiedenen Kontaktebenen. Jeder Lehrer wird daraus sofort erkennen, dass er auf dem Weg zu den Eltern nicht allein ist. Auch der Schulbehörde werden Mittel und Wege gezeigt, wie sie die Bemühungen des Lehrers unterstützen und ergänzen kann.

Der Arbeitsbehelf «Lehrer-Eltern-Kontakt» will für Lehrer und Schulbehörden eine Arbeitsunterlage für die Gestaltung der Elternkontakte sein. Sein Hauptzweck besteht darin, das Gespräch zwischen Schule und Elternhaus zu verstärken, um damit Zusammenarbeit zu erreichen. WS

St. Gallen:

Josef Müller, Lehrer †

In der Nacht vom 17. zum 18. Februar ist Lehrer Josef Müller, nur wenige Monate nach seiner Pensionierung, im Kantonsspital St. Gallen gestorben. Im Herbst 1976 hatte sich eine gesundheitliche Störung bemerkbar gemacht, die sich in der Folge als schwere Erkrankung erwies, von der er sich, trotz bester ärztlicher Bemühungen, nicht mehr zu erholen vermochte.

Josef Müller hat 45 Jahre lang erfolgreich im Dienste unserer Volksschule gewirkt; während der ersten 19 Jahre in Walenstadt und seit 1950 an den Abschlussklassen im Kreis West der Stadt St. Gallen. Die Berufswahl ist dem in Rorschach aufwachsenden Jüngling seinerzeit leicht gefallen: Seine Frohnatur, seine Lebens- und Kontaktfreude, Begeigerungsfähigkeit und Unternehmungslust; und alle diese glücklichen Anlagen gepaart mit wacher Intelligenz, bewundernswerter Handgeschicklichkeit, hervorragender zeichnerisch-gestalterischer Begabung und sportlicher Leistungsfähigkeit bildeten geradezu ideale Voraussetzungen für den Lehrerberuf. Und Josef Müller hat seine Talente nicht vergraben. In reicher Fülle hat er sie zur Entfaltung gebracht und sein Wissen und Können ein Leben lang in den Dienst der Jugenderziehung, der Schule, ver-

schiedener Vereine und der Armee gestellt. Aus der erstaunlichen Fülle seines Lebenswerkes seien einige Beispiele summarisch erwähnt:

– Für weit über tausend Schüler war Josef Müller ein gütiger und engagierter, methodisch-didaktisch tüchtiger und beliebter Lehrer.

– Während über 20 Jahren hat er mit beispielhaftem Einsatz am Auf- und Ausbau der sanktgallischen Abschlussklassen mitgewirkt. In Anerkennung seiner grossen Verdienste um die Oberstufe hat ihn die Kantonale Arbeitsgemeinschaft der Abschlussklassenlehrer zum Ehrenmitglied ernannt.

– Hunderte von Abschlussklassenlehrern profitierten in Weiterbildungskursen für Werken und Gestalten von seinem schöpferischen und handwerklichen Können.

– Bei der Schaffung vieler Lehrmittel für die Abschlussklassen hat Josef Müller massgebend mitgearbeitet und diese durch Zeichnungen und Skizzen bereichert.

– Im Jahre 1961 übertrug ihm der Schulrat der Stadt St. Gallen das Vorsteheramt für die städtischen Handarbeitskurse. Dieses ihm lieb gewordene Amt hat er auch nach seiner Pensionierung beibehalten und zur vollen Zufriedenheit der Behörde und der Lehrkräfte ausgeübt.

– Überzeugt von der grossen Bedeutung der körperlichen Ertüchtigung für unser Volk förderte er das Schulturnen, wirkte als Turnexperte und war als Leiter von Turnkursen viele Jahre lang für den kantonalen und eidgenössischen Turnverein tätig.

– Als Feldweibel und später als Offizier leistete er freudig und mit grossem Einsatz seinen Militärdienst und wirkte als Turnexperte während 32 Jahren bei der Rekrutenaushebung mit.

– Verschiedene Vereine und Genossenschaften fanden in Josef Müller einen zuverlässigen Kassier und gewandten, sachkundigen Buchhalter.

Sepp Müller – so nannten ihn alle, die ihn kannten – hat dank seiner hervorragenden Begabung und speditiven Arbeitsweise und dank des bewundernswerten Verständnisses seiner Gattin ein überdurchschnittliches Mass an Arbeit geleistet. Und gleichwohl war er seiner Familie ein guter, besorgter Vater und fand auch immer wieder Zeit, im Kreise von Kollegen und Freunden Stunden geselliger Fröhlichkeit zu geniessen. Wer je in froher Runde mit Sepp Müller zusammensitzte, diskutieren und lachen durfte, der wird seine kernigen, humorvollen Sprüche und sein Unterhaltungstalent nicht vergessen.

Wie sehr hätten wir alle unserem lieben Kollegen und Freund Sepp Müller noch Jahre frohen Schaffens zur Pflege seiner Hobbies in Freiheit und ohne Stundenplan gegönnt! Das Schicksal hat anders entschieden. Wir haben einen Menschen und Freund verloren, eine markante Leh-